

überhaupt von der erlaubtesten, und den tugendhaftesten Personen eigenen Liebe. Oder es ist keine Liebe, sondern nur eine Hochachtung, eine wechselhafte Gefälligkeit, eine Freundschaft. Es läßt sich das Sinnliche nicht von der Liebe trennen. Und was wäre sie dann, wenn wir den Versuch machten? Abstractionen, platonische Neigungen? Ich lasse Sie selbst urtheilen. Noch eins, wenn die Liebe bey gefestern Gemüthern niemals über die Gränzen schreitet, die uns Lehrsätze der Vernunft und Tugend vorschreiben, lassen Sie die Personen gewissenhaft gestehen: War es nicht bey manchen von ihnen Wunsch, was bey andern Erfüllung ward?

Wir Männer haben gewisse Begriffe, ich will sie nicht romanenhaft nennen, in dem Kopfe, nach welchen wir viel Widersetzliches von den Frauenzimmern verlangen. Es kann seyn, daß das mehr gefällt, was Mühe kostet. Aber lassen Sie uns unparteyisch seyn: Ist denn nicht das Resultat unserer Wünsche eben das, was bey der weniger spröden leichter scheint, als bey der enthaltsamern?
 Wir
 der